

ALLES FÜR EIN BABY!

IVF IN ZAHLEN. 2021 wurden im Rahmen des In-vitro-Fertilisation-Fonds 12.218 IVF-Versuche durchgeführt. Bei 9.657 Versuchen fand ein Embryotransfer statt, der in 3.354 Fällen zu einer Schwangerschaft führte.



40 Jahre ist es her, dass in Österreich das erste Baby mittels **KÜNSTLICHER BEFRUCHTUNG** zur Welt kam. Trotzdem wird das Thema immer noch tabuisiert. Zuletzt sorgte Jennifer Aniston mit ihrer persönlichen Rückschau für Nachdenken. Wir fragen bei Expert:innen und Betroffenen nach.

Fast jeder Frau wird mindestens ein Mal in ihrem Leben die Frage gestellt: „Warum hast du (noch) keine Kinder?“ Spätestens nach einer mehrjährigen Partnerschaft, der Hochzeit oder ab einem bestimmten Alter werden Frauen mit diesem Thema konfrontiert. Ob man sich aus persönlichen oder gesundheitlichen Gründen gegen ein Kind entschieden hat oder schon länger versucht, schwanger zu werden, kommt Außenstehenden, die diese Frage stellen, leider selten in den Sinn. So erging es auch Schauspielerin Jennifer Aniston, die vor Kurzem erstmals in einem Interview mit dem amerikanischen Magazin *Allure* zu ihrem Kinderwunsch und ihrer Kinderlosigkeit Stellung bezogen hat. Immer wieder wurde spekuliert, warum sie keine

Kinder hat und ob ihre Ehe mit Brad Pitt deshalb scheiterte. Dass sie jahrelang versucht hat, schwanger zu werden, erzählt die 53-Jährige erst jetzt und möchte damit auf ein Thema aufmerksam machen, das in unserer Gesellschaft leider noch immer mit einem Tabu behaftet ist.

IST DOCH (K)EIN KINDERSPIEL

Tatsächlich sind zehn bis 15 Prozent aller österreichischer Paare laut Untersuchungen ungewollt kinderlos. Jedes vierte Paar hat Schwierigkeiten mit Fruchtbarkeit. Die diplomierte Lebens- und Sozialberaterin Nina Bayer hat sich deshalb unter anderem dem Thema „unerfüllter Kinderwunsch“ verschrieben. Sie selbst hat sechs Jahre lang alles

probiert, um ein Kind zu bekommen und trotz Eileiterschwangerschaften, einer Notoperation, diverser alternativmedizinischer Versuche und einem IVF-Fehlversuch nicht aufgegeben. Heute ist sie Mutter einer kleinen Tochter. Auf die Frage, wie sie zur Kinderwunschberatung gekommen ist, erzählt Bayer: „Ich habe erkannt, dass ich meine Kinderwunsch-Erfahrungen immer wieder gerne teile und Frauen, die sich in meiner oder einer ähnlichen Situation befinden, wirklich gut helfen kann. Ich habe mein Leid zum Vorteil für mich und viele Frauen und Männer gemacht und habe das, was mir in meiner Situation gefehlt hat, durch meine Beratungstätigkeit für andere geschaffen.“

ERST MAL AUF EIS GELEGT. Viele Paare überschätzen ihre Fruchtbarkeit und setzen sich erst damit auseinander, wenn sie aktiv beginnen, am Nachwuchs zu arbeiten. Auch Jennifer Aniston erzählt im Interview: „Ich wünschte, jemand hätte mir dazu geraten, meine Eizellen einzufrieren, als ich jünger war.“ Leider ist Social Egg Freezing, also das Einfrieren von Eizellen ohne medizinische Indikation, in Österreich nach wie vor verboten. „Das ist nur erlaubt, wenn eine Erkrankung vorliegt, die zu einer Verminderung der Eizellen-Produktion führt. Schwere Endometriose zum Beispiel oder Chemotherapie“, erklärt Dr. Leonhard Loimer, Leiter des Kinderwunsch-Instituts in Linz. Der Arzt gilt als Pionier in Sachen Reproduktionsmedizin in Österreich und hat bereits im Jahr 2000 in Wels sein erstes IVF-Zentrum eröffnet. „Alle haben damals gelacht und gemeint, das wird dort nicht funktionieren. Aber es war und ist immer noch so, dass Patient:innen mit Kinderwunsch auch nach Buxtehude fahren würden, wenn sie sich Erfolg versprechen“, sagt Loimer.

MÄNNERSACHE? FRAUENSACHE?

Die Ursachen ungewollter Kinderlosigkeit liegen nicht ausschließlich bei der Frau, wie fälschlicherweise oft angenommen wird. Tatsächlich ist es so, dass

es in 30 Prozent der Fälle am Mann liegt, zu 30 Prozent an der Frau und zu 30 Prozent an beiden Beteiligten. Bei zehn Prozent der Fälle können keine Ursachen gefunden werden, warum eine Schwangerschaft nicht eintritt. Endometriose, die in vielen Fällen oft jahrelang unentdeckt bleibt, ist einer der Hauptgründe, dass Frauen nicht natürlich schwanger werden können. „Jede sechste Frau, die zu uns kommt, leidet daran“, sagt Loimer. Als weitere Gründe führt der Arzt immunologische, Blutgerinnungs- und Umweltprobleme an. „Im Plastik gibt es Stoffe, die wie Hormone wirken. Vor allem bei jungen Mädchen haben wir immer wieder Entzündungen, wo die Eileiter dann zugehen, und auch die Spermienqualität wird leider immer schlechter“, erzählt er.

Kürzlich wurde dazu eine israelische Studie veröffentlicht. Laut Forscher:innen der Hebräischen Universität Jerusalem (HU) wurde seit dem Jahr 2000 ein kontinuierlicher Rückgang von Spermienanzahl und Spermienkonzentration festgestellt. Derzeit sinkt die Zahl der Spermien mit einer Rate von 1,1 Prozent pro Jahr. Als mögliche Ursachen wurden ungesunde Ernährung, Stress und Luftverschmutzung angeführt. Es ist für Männer also mindestens genauso wichtig, sich bei

»

ELLA ZWIETNIG KÜNSTLERIN

Sechs Jahre hat es gedauert, bis Ella Zwiernig und ihr Mann die erste IVF-Behandlung machen ließen.

Warum haben Sie sich für IVF entschieden?

Bei mir wurde durch Zufall ein Uterus subseptus entdeckt. Während der Operation hat man recht ausgeprägte Endometriose-Herde gefunden, die auch entfernt wurden. Danach hatte ich noch zwei weitere Endometriose-Operationen. Deswegen hat sich alles in die Länge gezogen.

Warum ist künstliche Befruchtung noch immer so ein Tabuthema?

Vielleicht wegen der Art, wie über moderne Medizin berichtet wird? Manche denken da ja gleich an Gentechnik, sich das Geschlecht auszusuchen etc. Dabei ist es, vor allem bei uns, extrem reglementiert und wird unter vielen ethischen Blickwinkeln betrachtet. Natürlich ist es irgendwie verrückt, dass mein Kind als eingefrorene, fünf Tage alte Eizelle bereits seit Februar 2020 existiert hat, aber erst im August 2021 auf die Welt gekommen ist. Aber dann denke ich mir: Wie cool ist das, bitte?

Welche Erfahrungen haben Sie in Ihrer Kinderwunsch-Zeit am meisten geprägt?

Diese Mischung aus dem Versuch, tatsächlich ganz konkret ein Kind zu bekommen, und gleichzeitig darüber nachdenken zu müssen, dass es das dann wohl war, wenn es jetzt nicht klappt. Diese Endgültigkeit in beide Richtungen.

Würden Sie IVF weiterempfehlen? Ich würde es auf alle Fälle weiterempfehlen, wenn jemand einen Kinderwunsch hat und es auf klassischem Weg nicht funktioniert.

UNSERE EXPERT:INNEN



NINA BAYER

Die Lebensberaterin ist spezialisiert auf die Themen unerfüllter Kinderwunsch, (Patchwork-)Familien und Persönlichkeitsentwicklung. ninabayer.at



DR. MED. LEONHARD LOIMER

Der Reproduktionsmediziner befasst sich seit über 20 Jahren intensiv mit der Behandlung des unerfüllten Kinderwunsches. kinderwunsch-drloimer.at

CHRISTIANE L.
PROJEKTMANAGERIN

Christiane L. und ihr Partner haben den Wunsch nach einem Kind leider aufgeben müssen.

Was haben Sie alles probiert, um schwanger zu werden?

Während der Zeit vor den IVF-Behandlungen habe ich auf allgemeine Tipps, den Lebensstil betreffend, zurückgegriffen: Ernährung, Bewegung, Meditation, NEM. Während und zwischen den IVF-Versuchen auch auf TCM, Akupunktur und Massagen.

Welche Erfahrungen haben Sie in der Zeit am meisten geprägt?

Die Erfahrung, dass jedes Mal das Worst-Case-Szenario bei mir eingetreten ist. Die erste Fehlgeburt war herzerreißend. Diese Gewissheit, das Ende einer unvergleichlichen Vorfreude und Glückseligkeit, nach den wiederholten Enttäuschungen. Ich hatte niemanden in meinem Umfeld, mit dem ich mich hätte austauschen können, und ich hätte von mir selbst nie gedacht, so weit für diesen Wunsch zu gehen, all das an mir machen zu lassen, was es schlussendlich gebraucht hat, um auch einen Schlusstrich zu ziehen.

Wie sehr hilft Ihnen der Kontakt und Austausch mit anderen betroffenen Frauen?

Ein Austausch unter Betroffenen kann nicht hoch bewertet werden. Der eigene Partner, Freunde und Familie sind eine große Stütze, aber niemand kann so nachvollziehen, wie weh es tut, was Körper und Psyche erleben, wenn man ein Kind verliert oder einen weiteren gescheiterten IVF-Versuch hinter sich bringen muss, wie jemand, der bereits das Gleiche erfahren musste.



Mit 42 liegt die Wahrscheinlichkeit, dass ein Embryo in Ordnung ist, bei nur zehn Prozent.“

DR. MED. LEONHARD LOIMER, 59, REPRODUKTIONSMEDIZINER

» einem Kinderwunsch von einem Andrologen, einer Andrologin untersuchen zu lassen. Nicht zuletzt spielt das Alter für die Fruchtbarkeit eine entscheidende Rolle. Viele verschieben das Kinderkriegen, bis sie ihre beruflichen Ziele erreicht haben, sind gerade Single, wenn sie sich bereit dazu fühlen, oder wollen noch ein Kind mit dem neuen Partner. „Die meisten Frauen, die zu uns kommen, sind zwischen 35 und 38 Jahre alt. Zunehmend kommen aber auch ältere“, erzählt Loimer.

DER WEG ZUM KIND

Generell empfehlen Gynäkolog:innen Frauen unter 35 Jahren, die nicht binnen eines Jahres nach Absetzen der Verhütung auf natürlichem Weg schwanger werden, die Ursachen sofort abklären zu lassen. Bei Frauen über 35 Jahren sollte dieser Termin bereits nach einem halben Jahr erfolgen. Viele Paare haben oft einen jahrelangen Leidensweg hinter sich, bevor sie eine Kinderwunschlinik aufsuchen. So zum Beispiel auch Lebens- und Sozialberaterin Nina Bayer, die selbst sagt, dass sie schon viel früher eine Kinderwunschlinik konsultieren hätte sollen. Frauen und Paare

kommen in den unterschiedlichsten Kinderwunsch-Phasen zu ihr in die Praxis: „Manche melden sich weinend, da sie nicht wissen, ob sie ein Kind bekommen sollen, weil sie sich in der Ehe oder im Job unsicher fühlen. Andere schreiben mich an, dass sie keine Versuche mehr machen möchten und sich dabei Hilfe wünschen. Diese Menschen wollen gehört, verstanden und unterstützt werden“, sagt Bayer.

Das bestätigt auch Sabrina W., die bereits vor ihren Kinderwunschbehandlungen vier Mal wegen Endometriose operiert werden musste, zwei gescheiterte IVF-Versuche hinter sich hat und trotzdem nicht aufgeben möchte. „Ich bin sehr stur und habe einen sehr langen Geduldsfaden. Ich würde alles mir Mögliche probieren, sonst würde ich mir immer die Frage stellen, ob ich wirklich alles versucht habe“, erzählt die 34-Jährige. Sie selbst hat bereits zweimal die Kinderwunschlinik gewechselt und sagt, dass in den Kliniken zu wenig auf den Gesamtgesundheitszustand der Frauen geachtet wird. Sie würde sich wünschen, dass es einheitliche Standards in allen Kinderwunschkliniken gäbe und einen breiter gefächerten Diagnostik-Bereich. So sei bei ihr zum Beispiel nie eine gesamtheitliche Gesundheitsuntersuchung durchgeführt worden. Was ihr hilft, ist die unermüdliche Unterstützung ihres Partners und der Austausch mit anderen Betroffenen. Seit Jänner ist Sabrina W. Ansprechperson für Niederösterreich des Vereins *Die Fruchtbar – Verein Kinderwunsch*

Österreich. Dieser ist aus einer Selbsthilfegruppe für ungewollt kinderlose Frauen hervorgegangen und will unter anderem für Aufklärung sorgen, fordert aber auch finanzielle und ganzheitliche psychosoziale Beratung für Betroffene. „Man darf nicht unterschätzen, wie groß die psychische Belastung ist, wenn man jedes Mal aufs Neue hofft und sich der Wunsch dann doch nicht erfüllt. Ich gestehe mir mittlerweile aber zu, dass ich traurig und wütend sein und auch trauern darf. Auch das ist eine Form von Stärke“, betont sie.

BLICK IN DIE ZUKUNFT

Dr. Loimer kennt ebenfalls viele Paare, die einiges hinter sich haben, bevor sie in seine Klinik kommen. „Als Psychologe und Reproduktionsmediziner rate ich dann immer erst zu einer Gesprächstherapie, um auch einen Plan B zur Verfügung zu haben. Denn was ist, wenn es nicht klappt? Es soll dann nicht heißen, dass einer schuld ist an der Erfolglosigkeit. Der Wunsch nach einem Kind muss ein Miteinander sein. Erst danach fangen wir mit der Behandlung an.“

Die bekanntesten Verfahren der Reproduktionsmedizin sind die intrauterine Insemination (IUI), bei der das Spermium mittels eines Katheters während des Eisprungs direkt in die Gebärmutter oder den Eileiter eingebracht

„
Ich habe das, was mir gefehlt hat, durch meine Beratungstätigkeit für andere geschaffen.“

NINA BAYER, 44, LEBENS- UND SOZIALBERATERIN

wird, sowie die In-vitro-Fertilisation (IVF), bei der nach Hormonstimulation punktierte und behandelte Eizellen mit Spermium in der Petrischale kultiviert werden. Nach einigen Tagen im Brutkasten wird das Embryo dann zur Einnistung in die Gebärmutter transferiert. Bei der Intrazytoplasmatischen Spermieninjektion (ICSI) handelt es sich um eine Weiterentwicklung der In-vitro-Fertilisation. Bei dieser Methode wird ein einzelnes Spermium außerhalb des Körpers direkt in die Eizelle eingebracht. Dieses Verfahren wird vor allem dann angewendet, wenn die Ursache der Kinderlosigkeit beim Mann liegt. Informationen zu einer etwaigen Kostenübernahme für medizinisch unterstützte Fortpflanzung durch den österreichischen IVF-Fond findet man auf der Website des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz.

HOFFNUNGSVOLLE AUSSICHTEN. Laut Dr. Loimer hat sich in Sachen Behandlungsmethoden in den letzten Jahren viel getan. „Zurzeit geht es eindeutig in

die Genetik. Wir können mittlerweile sagen, ob die Chromosomen richtig verteilt sind oder nicht. Wenn man das macht, steigert man die Schwangerschaftsrate noch einmal um 25 Prozent, also von 50 auf 75 Prozent. Zur Erklärung: Ein befruchteter Embryo aus dem Glas ist fünf Tage alt, wenn er in die Gebärmutter eingesetzt wird. Bis jetzt hat man ihn nur optisch angeschaut, aber wir haben nicht gewusst, dass die Hälfte dieser Embryonen genetisch, also chromosomal nicht in Ordnung ist, was dann nie zu einer Schwangerschaft führt. Der Grund ist, dass die Frauen, die wir behandeln, immer älter werden. Mit 42 liegt die Wahrscheinlichkeit, dass ein Embryo in Ordnung ist, bei nur zehn Prozent. Wenn ich aber den getesteten einsetze, der in Ordnung ist, habe ich eine viel besser Schwangerschaftsrate.“ Und es gibt noch einen neuen Trend, erzählt der Arzt: IVF Naturrelle, eine Sonderform der In-vitro-Fertilisation bei der weitgehend auf eine Hormonstimulation verzichtet wird. Wichtig ist, dass Frauen und Paare sich nicht davor scheuen sollten, mehrere Meinungen einzuholen, sich auszutauschen und die Hilfe und Unterstützung zu holen, die sie brauchen, sei es durch erfahrene Coach:innen, Ärzt:innen, Therapeut:innen oder Selbsthilfegruppen wie *Die Fruchtbar*.

SYLVIA BUCHACHER, MIRIAM BERGER ■

FOTOS: GETTY IMAGES

FOTO: PHILIPP SCHÖNAUER // ASA12